

Regionale Urkundenbücher. Die Vorträge der 12. Tagung der Commission Internationale de Diplomatique. Veranstaltet gemeinsam mit dem Niederösterreichischen Landesarchiv, St. Pölten, 23. bis 25. September 2009, hg. von Theo KÖLZER / Willibald ROSNER / Roman ZEHETMAYER (Nöla. Mitteilungen aus dem Niederösterreichischen Landesarchiv 14) St. Pölten 2010, Niederösterreichisches Institut für Landeskunde, 327 S., Abb., Tab., ISBN 978-3-901635-41-0, EUR 25. – Bei der Tagung in St. Pölten, wo im Niederösterreichischen Landesarchiv ein gewichtiges, zügig erscheinendes regionales UB entsteht (vgl. DA 60, 624 f.; 65, 192 f.) und im Diözesanarchiv das seinen regionalen Anfängen entwachsene Digitalisierungsprojekt monasterium.net seinen Ursprung und Sitz hat, wurden teils laufende Editionsunternehmen vorgestellt und beworben, teils forschungsgeschichtliche Überblicke geboten. Gemeinsam ist den meisten von ihnen das Leiden unter dem Aberglauben der Geldgeber, daß sich Qualität in Geschwindigkeit äußern müsse. Reinhard HÄRTEL, Was ist eine Region? Beobachtungen zur Abgrenzung von Urkundenbüchern (S. 9–20), stellt einleitend die vielen, oft außerwissenschaftlich bestimmten und selten ganz konsequenten Antworten auf die Frage vor, die dem Bearbeiter der Aquileienser Patriarchenurkunden allzu vertraut sind. – Anja THALLER, Von Rand- und Übergangszonen in regionalen Urkundenbüchern (S. 21–33), die im Rahmen eines Drittmittelprojekts ein „Beziehungsurkundenbuch“ des Patriarchats Aquileia mit seinen westlich angrenzenden Suffraganen erarbeitet, muß einen thematischen Zugang wählen, der seine Region erst produziert. – Andreas MEYER, Eine in jeder Beziehung außergewöhnliche Quelle des 13. Jahrhunderts: die Register des Luccheser Notars Ciabattus (S. 34–49), charakterisiert seine Quelle (vgl. DA 64, 175 f.) und präsentiert einige ergiebige Eintragungen. – Armando ANTONELLI / Giovanni FEO / Maddalena MODESTI, Filologia e diplomatica: un modello bolognese dall’edizione di documenti in volgare (secc. XIII–XIV) (S. 50–85), diskutieren im Hinblick auf ihre Edition der volkssprachlichen Bologneser *estimi* aus dem 13. und 14. Jh. grundsätzliche Fragen über Editionsmethoden, gehen dem rechts- und verwaltungsgeschichtlichen Kontext und der notariellen Schreibpraxis nach und stellen lateinisches und volkssprachliches Formular einander gegenüber. – Stefan SONDEREGGER, Vom Nutzen der Neubearbeitung einer regionalen Urkundenedition. Dargestellt am *Chartularium Sangallense* (S. 86–117), begründet den Aufwand der Neubearbeitung mit der gegenüber der alten Edition Wartmanns viel umfassenderen Aufnahme der Urkunden und ihrer tieferen Erschließung bis hin zu Gebrauchsspuren und Schäden und bringt Beispiele für dabei erzielte neue Ergebnisse, wobei er die Entwicklung des Schriftwesens und der Urkundenformen in Stift, Stadt und Region skizziert und nebenbei eine patriotische Schweizer Legende demontiert. – Roman ZEHETMAYER, Zum ersten Band des Niederösterreichischen Urkundenbuchs und zu einigen darin abgehandelten diplomatischen Problemen (S. 118–138), schildert die lange Vorgeschichte dieser Unternehmung und bringt ebenfalls neue Ergebnisse zum hier seit langem bekannten Material des ersten, bis ins 11. Jh. reichenden Bandes, der u. a. die Raffelstettener Zollordnung und zahlreiche Kaiserdiplome enthält. – Karl HEINZ, *Monasterium.net* – Auf dem Weg zu einem europäischen Urkundenportal (S. 139–145), hat hingegen nur eine kurze Vorgeschichte zu erzählen, da das derzeit rund 200 000 Urkunden aus mittlerweile zehn Ländern erfassende